

[Zum Lesen des Beitrags klick hier!](#)

„Reif für die Insel“

Auslandserfahrung und besserer Unterricht. Warum deutsche Eltern ihre Kinder auf britische Internate schicken. Von Inge Kutter

Ein Beitrag in der renommierten Wochenzeitung „DIE ZEIT“, der in peinlichster Weise die Werbesprüche einer Vermittlungsagentur nachbetet (siehe rote Textmarkierungen)! Zum Glück sind die ZEIT-Leser schlauer als die ZEIT-Autoren und ZEIT-Redakteure. Dies beweisen die nachfolgenden Zuschriften:

[CarlaColumna »](#)

23.10.2007 um 03:58

[Enttäuschend](#)

Dieser Artikel hat das Kaliber einer PROSIEBEN We are Family-Reportage: es wird nur an der Oberfläche gekratzt. Wie empfinden eigentlich die Engländer die Invasion der deutschen Bildungsbürger auf ihre Hochburgen? Wie kommt der Goldschmiedesohn damit klar, daß seine Ausbildung seine Eltern schon jetzt solch horrenden Summen kostet? Welchen Kontakt hat er zu seinen Mitschülern, und zur Jugend im Ort (die dürften auf die krawattenträgenden Herrschaften vom Schloß mit gemilderter Begeisterung reagieren). Haben seine Eltern Angst, daß der Snobismus abfährt, oder ist das der heimlich gehegte Traum?

Stattdessen werden die handelsüblichen Klischees präsentiert: Harry Potter (der darf übrigens auf eine Schule gehen, in der es multikulturell und sozial äußerst gemischt zugeht, aber das nur am Rande), Burg, wilhelminischer Tagesablauf, spartanische Einrichtung, Schuluniform. Nichts, was wir nicht schon wüssten. Schade.

[praenki »](#) 24.10.2007

um 21:20

[Äpfel/Birnen](#)

Dass den meisten Schülern in England eine derartig tolle Ausbildung ebenfalls verwehrt (oder erspart) bleibt, ist natürlich keiner Aussage würdig. Dass sich die allermeisten Menschen auch in Deutschland das niemals leisten können würden, bleibt unerwähnt. Aber klar, dann würden sich die Seitenhiebe auf's deutsche Schulsystem mit den üblichen Unterstellungen auch nicht so schön machen. Dass da Äpfel mit Birnen verglichen werden - muss man es betonen?

[ferdinand fauch »](#) 24.10.2007 um 21:57

[DIE WELT SPIELT SICH IM KOPF AB](#)

Eine Schule kann trotz der Schuluniform exzellent sein, aber nicht wegen der Schul-uniform. An meiner Schule gab und gibt es keine Schuluniform. Wir haben das große Latinum und das Graecum ohne dunkel-blauen Blazer gemacht. Wir haben Französisch und Englisch und Mathe gemacht und all das andere und Wahlfächer wie Philosophie, aber auch Theater und Fotografie und Schulchor und Schulorchester. Und ich sage euch im nachhinein: Es war toll! Auf unserer Schule gab und gibt es keine gesellschaftlichen Unterschiede, sondern alles bunt gemischt: Christlich und konfessionslos, jüdisch und islamisch, Jungen und Mädchen aus Familien von Arbeitern und Angestellten, Landwirten, Professoren, Direktoren und sonstigen Ohren, jede Menge Adel, Nobelpreisträger und Normalos - aber vor allem Menschen wie du und ich. Nicht wirklich faul, sondern interessiert. Das ist es, was wir brauchen. Wenn einer glaubt, Jugendliche brauchen eine Schuluniform, um darein zu pupen, der ist im Irrtum.

[giosetti »](#)

25.10.2007 um 00:04

[Das Gras ist auch auf dieser Seite hier grün](#)

Wenn der Junge unterfordert ist, können sich seine Eltern (wieso eigentlich Goldschmiedesohn - der Vater war doch kfm. Leiter eines Betriebes?) für erheblich weniger Geld, gar keins genau genommen, eine prima Bildung in Baden-Württemberg abholen, in Bayern vermutlich genauso.

Wenn ich sehe, wie meine Kinder ranmüssen hier in Ba-Wü, und was die lernen, dann ist die Vorstellung, das Äquivalent an Bildung (wenn überhaupt) für 30.000 EUR einzukaufen einfach nur albern.

Und wenn Internat, dann würde ich mal die Thomanerschule in Leipzig empfehlen. Auf den Chorreisen lernt man sogar Englisch, das man übrigens auch auf zig anderen Wegen lernen kann.

Irgendwie mag ich nicht die subkutane Tendenz mancher ZEIT Artikel wie diesem hier, zu insinuieren, man verpasse hierzulande etwas.

[fuerchtegott »](#)

25.10.2007 um 00:36

[Abgedroschen und plakativ](#)

Und ein neuer Artikel zum leidigen Thema "Eliteinternate" der nicht über das altbekannte Bashing des deutschen Schulsystems und einseitige Romantisierung dieser Erziehungseinrichtungen hinausgeht. Völlig undifferenziert glorifizieren Sie diesen extrem durchstrukturierten, auf Leistung getrimmten Alltag dieser Schule, es wird suggeriert als ob es das Glück auf Erden für alle Schüler wäre, endlich mal richtig arbeiten und Schuluniform tragen zu können und nicht immer rauchen und trinken zu müssen. Für eine sehr kleine Minderheit mag das sogar zutreffen, für die Masse aber nicht.

Und wo finden sich in so einer "Karriere" wirkliche Freiräume zur Entwicklung von Kreativität und Eigenständigkeit?

[Kometa »](#)

25.10.2007 um 08:28

[Rekrutierung](#)

Wer hat das erkannt und einen guten Roman mit diesem Anfang geschrieben: "Jeder bekommt seine Kindheit über den Kopf gestülpt wie einen Eimer. Später erst zeigt sich, was darin war. Aber ein ganzes Leben lang rinnt das an uns herunter, da mag einer die Kleider oder auch Kostüme wechseln wie er will. (...)"

Da behumpfen sich Eltern, die sich selber zu schade sind oder andes mehr Geld machen können, ihre Kinder durch den Tag (nach und vor der Schule) zu begleiten - und daraus einen Elite-Trara machen wollen: stolz auf Uniform, persönliche Auslese; Kasernhofstil und "Durchhalten!"

Die Kolonialisierung der noch nicht militarisierten oder ausgebeuteten Welten und Ideen muss weitergehen. Sie bedarf des gequälten, empfindungslosen Nachwuchses wg. Führerrekutierung. "Es gibt keine größere Lüge als eine missverstandene Wahrheit." (William James. Amerikanischer Philosoph).

[cegog »](#)

25.10.2007 um 10:15

[Zweischneidig](#)

Mit Interesse habe ich den Artikel und die Kommentare gelesen, deren kritische Bewertungen ich voll teile. Meine Tochter verbrachte die 11. Klasse auf einem staatlichen College in Neuseeland. Sie berichtete über ihre Schule über eine sehr gute materielle Ausstattung, einen ziemlich schlechten Standard des Fremdsprachenunterrichts (spanisch und französisch), ein durchschnittlich bis gutes sportliches, künstlerisches und musisches Angebot. Die Lehrer empfand

sie überwiegend als etwas mehr engagiert. Viele der Lehrkräfte kamen aus anderen Berufen aus Industrie und Gewerbe oder aus dem englischsprachigen Ausland. Imponiert hat ihr vor allen Dingen, dass durch die Fächerauswahl und -abwahl sowie das Angebot "schwerer" und "leichterer" Kurse kein Schüler ohne Abschluß und ohne irgendeine Qualifikation die Schule verläßt. Dennoch führt dieses System in Neuseeland zu einem Mangel an hochqualifizierten Fachkräften, vor allem im handwerklichen Bereich. Hier halte ich das deutsche System der parallelen, schulischen und betrieblichen Ausbildung trotz mancher Mängel immer noch für vorbildlich.

Meine Tochter hat von ihrem Jahr - nicht nur sprachlich - sehr profitiert. Das Jahr hat uns als Eltern mit allen Neben- und Unterhaltskosten ca. 25000 Euro gekostet - nicht eben wenig. Mir scheint, dass aber vor allem die Kinder von einem Auslandsschuljahr profitieren, die auch schon hier im deutschen Schulsystem ohne größere Probleme zurecht-kommen: leistungsstarke, ehrgeizige und disziplinierte Typen - im praktischen Alltag selbständig und doch angepaßt - die Lehrmethoden und Leistungsbewertung selten hinterfragen. Die im Bericht erwähnte britische Schule machte auf mich den Eindruck, als ob die Kinder dort für das spätere Berufsfeld des "big business" abgerichtet würden. Ob britischer Drill (und sei er noch so "pädagogisch" verpackt) aus den Kindern wirklich selbständig denkende, autonome und kreative Persönlichkeiten formt, wage ich zu bezweifeln.